

Ben Khumalo

Postfach 9, 7401 NEHREN



PERSÖNLICHE VORBEMERKUNGEN
 ZUM
FESTVORTRAG
 VON
BISCHOF DESMOND M. TUTU
 ANLÄßLICH SEINER EHRENPROMOTION
 ZUM
Dr. theol. h. c.
 DURCH
 DIE EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
 DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
 AM MITTWOCH, DEN 04. NOVEMBER, 1981
 UM 18,00 UHR.

Diese Information schicken wir Ihnen in der Hoffnung und mit der Bitte zu, unserem Schreiben an die Bundesregierung (siehe das letzte Blatt) mit Ihren Unterschriften an die Nachdruck und Unterstützung zu wollen.
 Wir würden uns freuen, die unterschriebenen Briefe bis spätestens Samstag, den 21.11.81 zurückzunehmen.
 Mit freundlichen Grüßen
 ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR SÜDAFRIKANISCHES
 FRIEDENS- UND SOZIALARBEIT AM BOCHUMER
 UNIVERSITÄTSPARK
 POSTFACH 9, 7401 NEHREN
 i.A. *Ben Khumalo* 03.11.81

Sehr geehrter Herr Rektor, verehrter Ministerpräsident Rau, Herr Dekan, verehrte Ehrengäste, Kommilitoninnen und Kommilitonen, meine Damen und Herren, erlauben Sie, daß ich ein paar persönliche Bemerkungen mache, ehe ich den Festvortrag von Bischof Desmond Tutu zum Thema "Kirche in der Welt" vorlese:

Es ist mir eine große Ehre, meinen Landsmann, Mitchristen und sehr geschätzten Freund Bischof Desmond Tutu bei seiner Ehrung durch die Ruhr-Universität Bochum zum Doktor der Theologie *honoris causa* zu vertreten.

Gleichzeitig quält mich jedoch die Tatsache, daß er vertreten werden muß. Meine Stellvertretung empfinde ich daher als schmerzhaftes Erinnerung daran, daß

- Desmond Tutu und unzählige andere Christen und Friedensuchende im heutigen immer noch undemokratisch-regierten Südafrika, die es wagen, ihre kritische und mahnende Stimme gegen das Unrecht der derzeitigen Weißen-Vorherrschaft auf brutalste und menschenunwürdigste Weise *m u n d t o t* gemacht werden.
 - Desmond Tutu und millionen meiner Landsleute schwarzer Hautfarbe immer noch der Willkür und den Ungeheuerlichkeiten eines Regimes ausgeliefert sind, welches das Verbrechen der Weißen-Vorherrschaft - die Sünde der Apartheid - nicht zuletzt biblisch und theologisch begründen und rechtfertigen zu können meint.
- Außerordentlich wichtig ermutigend und hoffnunggebend ist die Gewißheit, die was durch das Nicht-Dabeisein-können des Desmond Tutus erneut in Erinnerung gerufen wird. Die Gewißheit, daß:*
- Desmond Tutu und eine Vielzahl von Christen und Friedensuchenden in meinem Lande - trotz Verhetzung, Anfechtung und Verfolgung - ihre evangeliumsgemäße Lebensaufgabe, die darin besteht, auf der Ebene der Gewaltfreiheit nichts unversucht zu lassen, was dem Recht in unserem Lande zu seinem Platze verhelfen kann, gewissenhaft und konsequent wahrnehmen.

Durch die Verleihung der Würde des Doktors der Theologie an diesen authentischen und zutiefst engagierten Repräsentanten der südafrikanischen Christenheit, die sich mit dem derzeit herrschenden Unrecht nicht abfinden will, bestärkt und beflügelt die Ruhr-Universität Bochum die Sehnsüchte und Hoffnungen aller Friedensuchenden in meinem Lande nach einem Südafrika, in dem ALLE Südafrikaner, welcher Hautfarbe auch immer, friedlich, gleichberechtigt und dauerhaft miteinander werden leben können.

Das ist das Südafrika,
 für welches Desmond Tutu
 lebt, kämpft und leidet.

Das ist das Südafrika,
 für welches Söhne und Töchter unseres Landes
 leben, kämpfen und sterben.

/2 Das ist das Südafrika

PERSONLICHE VORBEMERKUNGEN
ZUM
FESTVORTRAG
VON
BISCHOF DESMOND M. TUTU
ANLAßLICH SEINER EHRENPROMOTION
ZUM
Dr. theol. h. c.
DURCH
DIE EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
AM MITTWOCH, DEN 04. NOVEMBER, 1981

2

Das ist das Südafrika,
das ein Garant für dauerhafte gute Nachbarschaft
mit Angola, Namibia, Zimbabwe, Mozambik
und der übrigen Welt sein wird.

Das ist das Südafrika,
das dazu beitragen wird,
die bisher in eklatanter Weise
geradete Glaubwürdigkeit des Evangeliums
unseres Gottes der Liebe wiederherzustellen.

Das ist das Südafrika,
für welches Desmond Tutu
lebt, kämpft und leiden muß.
AZANIA: die Heimat unserer
Zukunft!

Der Weg, den Bischof Tutu zu gehen hat und geht, ist zwar dornig und steil - wie eben seine erzwungene Abwesenheit heute beweist; dennoch ist er nicht ungangbar, wenn die Weltgemeinschaft der Christen nicht nachläßt und nicht müde wird, ihn mitzugehen. Nicht nur im Gebet und im sonntäglichen Aussprechen der überlieferten Formeln des Glaubensbekenntnisses, sondern auch und gerade im täglichen Handeln gilt es, das Miteinander und das Für-einander-Dasein gegen die Mächte des Bösen unüberhörbar zu bezeugen. Die Überwindung des Unheils - so erinnert uns der Apartheidgegner Desmond Tutu - setzt sowohl das geistige Miteinander als auch konkretes zeichenhaftes solidarisches Handeln voraus.

Stellvertretend für die Bevölkerungsmehrheit meines Landes, die sich in der Person, im profetisch-kritischen Wandeln und Handeln des Kirchenmannes Bischof Desmond Tutu vertreten sieht, entbiete ich meinen aufrichtigsten Dank an die Evangelisch-Theologische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum für ihre Aufmerksamkeit und ihre Bezeugung christlicher Verbundenheit mit der mundtot gemachten Christenheit meines Landes in der Person des Generalsekretärs des Südafrikanischen Kirchenrates (SACC) Bischof Dr. h. c. Desmond Tutu.

Erlauben Sie, daß ich meine Dankrede mit dem Gebet des Franz von Assisi, wie es Desmond Tutu für seine südafrikanische Lebenssituation neu formuliert hat, abschließe:

"Wo Haß ist - laß mich Liebe üben, wie Albert Luthuli es getan hat,
als er die Hand der Freundschaft ausstreckte.

Wo Eltern verletzt sind, weil sie zusehen müssen, wie ihre Kinder
voll Haß und Bitterkeit heranwachsen - laß mich dem verzeihen,
der nicht sieht, daß ich ein Mensch bin;

Wo Verzweiflung darüber herrscht, daß sich niemals etwas ändern wird - laß mich
Hoffnung bringen;

Wo eine Mutter und ihre Kinder trauern, weil sie von dem getrennt wurden, der für
ihr Brot sorgt - laß mich Liebe säen;

Wo Finsternis herrscht, laß mich Licht bringen;

Ach, Herr, laß du mich trachten nicht, daß ich getröstet werde,
sondern daß ich tröste,
nicht, daß ich verstanden werde, sondern daß ich verstehe,
nicht, daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe.

Denn wer gibt,
der empfängt,
wer verzeiht,
dem wird verziehen,
und wer stirbt
erwacht zum Leben."

Vielen Dank!



Bochum, den 04. November 1981

RESOLUTIONEN VON FAKULTÄTSMITGLIEDERN

DER ABTEILUNG EVGL. THEOLOGIE DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

An die

Regierung der
Republik Südafrika

durch den Botschafter der RSA
und der Bundesrepublik Deutschland

Betroffen haben wir zur Kenntnis genommen, daß die Behörden der RSA Bischof Tutu durch Entzug des Reisepasses daran hinderten, persönlich die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber an der Ruhr-Universität Bochum entgegenzunehmen.

Unsere Ehrung gilt einem Kirchenführer, dessen Theologie Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Hautfarbe hat. Die Regierung der RSA bestätigt uns und unserem Lande durch diesen Akt, daß Anschuldigungen gegen sie, die Menschenrechte zu verletzen, nicht aus der Luft gegriffen und daß die Forderungen des "South African Christian Council" und seines Vorsitzenden begründet sind. Um so mehr unterstützen wir Bischof Tutu und das SACC, wenn sie verlangen:

- die Apartheid zu beenden,
- die politischen Gefangenen freizulassen,
- unabhängige Organisationen der schwarzen Afrikaner zuzulassen,
- die Politik der Bantustans aufzugeben
- und allen Bewohnern des Landes freie politische, gewerkschaftliche und religiöse Betätigung zu ermöglichen.

An die

Regierung der
Bundesrepublik Deutschland

5300 Bonn - Bad-Godesberg

Trotz dankenswerter Bemühungen der Bundesregierung konnte Bischof Desmond Tutu nicht zur Verleihung der Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber durch die Ruhr-Universität nach Bochum kommen. Als Begründung wurde genannt, daß Bischof Tutu -mit der Mehrheit der Mitglieder der Vereinten Nationen übereinstimmend- zu einem Wirtschaftsboycott der RSA aufgefordert hat.

BITTE WENDEN

Weil wir uns darum sorgen, daß die Glaubwürdigkeit der Regierung der Bundesrepublik Deutschland in ihrem Einsatz für die Einhaltung der Menschenrechte innerhalb und außerhalb unseres Landes leiden könnte, fragen wir ihre Verantwortlichen, ob die Maßnahmen der Bundesrepublik ausreichen, den Forderungen nach Freiheit zu politischer und gewerkschaftlicher Betätigung und Religionsausübung in Südafrika Nachdruck zu verleihen. Wir bitten die Regierung der Bundesrepublik Deutschland, die Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen (ES - 8/2 - Namibiafrage) ernstzunehmen.

In Solidarität mit Bischof Tutu bitten wir,

- alle Verbindungen abubrechen, die den Eindruck atomarer Zusammenarbeit mit möglichen militärischen Konsequenzen erwecken,
- keine weiteren Hermes-Bürgschaften für Investitionen in der RSA zu gewähren,
- für die Einhaltung des EG-Kodex durch deutsche Firmen Sorge zu tragen,
- das Kulturabkommen mit der RSA darauf zu überprüfen, ob es der Mehrheit der Bevölkerung der RSA zugute kommt.

Bochum, am 4. November 1981

W. Souplatzki

Man. Wengert

Ober Priester

G. (A. Dyk)

H. & E. W.

E. W. & D. W.

J. W. Beckmann

Christoph F. J.

T. S. W.

M. B. W.

D. W. J.

B. W.

J. B.

Beate W.

Hans-Edel B.

Wir bitten die Gäste und die Mitglieder der Abteilung Evgl. Theologie, diese Resolutionen mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen. Dazu sind am Ausgang dieses Hörsaales sowie vor der Bibliothek Unterschriftenlisten ausgelegt.
